

#### 4. Burg Rosenau.

Karl Simrock sagt in seinem „malerischen und romantischen Rheinland“ S. 329 in Bezug auf das Siebengebirge: „Von den übrigen zahlreichen Berghauptern der Gruppe waren noch 3 mit Burgen gekrönt, die Wolkenburg, die Rosenau und der Himmerich. Die erstere war eine kölnische Veste, die Herrn von Rosenau sind unbekannt.“ Die Existenz einer Burg auf der Rosenau, jener bekanntlich zwischen dem Nonnenstromberge und dem Auelberge, hinter der Wolkenburg, gelegenen Höhe des Gebirges, war bisher nur auf unsichere Sage begründet; die einzige urkundliche Nachricht über dieselbe und das ritterliche Geschlecht, welches von ihr den Namen trug, bietet unseres Wissens nachfolgende noch nicht veröffentlichte Urkunde des ehemaligen abteilichen Archivs von Heisterbach aus dem Jahre 1243. Wir lernen aus derselben, dass Agnes von Rosenau (Rosowe), ohne Zweifel Wittwe (vielleicht eines 1227 auftretenden Dietrich v. Rosowe) und ihre Kinder Ritter Florenz, Dietrich, Canonicus zu Bonn, Hermann, Canonicus zu Xanten, und Agnes von Bilstein der Abtei Heisterbach Berg und Burg Rosowe zur angegebenen Zeit mit allen Gebäulichkeiten und 48 Morgen Wald auf dem Berge verkauften, ausserdem noch Güter, welche Ritter Harpern von Königswinter (Wintere) von ihnen zu Lehen trug, so wie dem Hermann von Dollendorf und Andern zinspflichtige Acker- und Waldländereien in der Umgegend. Der Abtei wird in der Urkunde die Befugniss, mit diesen Gütern nach Belieben und ihrem Vortheile gemäss zu verfahren, insbesondere das Recht, die Gebäulichkeiten zu demoliren und das Schloss zu zerstören, zuerkannt;

nur die in den Hof des Stifts Essen zu Königswinter eingehörigen Güter sollten in dieser Hinsicht eine Ausnahme machen.

Von einer Demolirung der Burg ist nun zwar eine directe Nachricht nicht überliefert; dieselbe ist indess wahrscheinlich bald nach dem Besitzwechsel erfolgt, da es durchaus nicht im Interesse der Abtei lag, einen ritterlichen Lehnsmann daselbst aufkommen zu lassen und zudem die Urkunde selbst deutlich genug die Absicht der Zerstörung des Schlosses andeutet. Dass die Familie nach dem Verkaufe die Gegend verlassen und anderswo ihren Sitz aufgeschlagen, lässt sich wenigstens nicht ohne Wahrscheinlichkeit vermuthen, obgleich die Identität derselben mit einem der später vorkommenden Geschlechter gleiches Namens aus Mangel an Daten nicht festzustellen ist. Von letzteren finden wir am Niederrhein vornehmlich drei, das der Edlen Herren von Rosowe, als dessen Spross Rupert von Rosowe am 2. September 1277 dem Johanniter-Ordenshause zu Herkenrath im Oberbergischen ein Allode und sonstige Güter an selbigem Orte schenkt (s. Lacomblet, Urkundenb. II. 706), die Clevische Familie von Rosaue oder Rosenau auf dem gleichnamigen Burgsitze bei Rees und eine Kölnische Familie, aus welcher Heinrich von Rosawe, Bürger zu Köln stammte, der im Jahre 1348 mit seiner Gattin Metza urkundlich auftritt.

Gegen die von *Fahne* (Kölnische und Jülichsche Geschlechter II. S. 124) vorausgesetzte Identität des Dynastengeschlechts mit der Clevischen Familie spricht das Wappen der letztern, welches einen zufolge der schrägerechten Striche purpurrothen Schild im Schilde, ersteren von einem Schrägebalken in der Diagonale von links nach rechts durchschnitten, zeigt. Denn Johann v. d. Rosenouwe, welcher im Jahr 1382 vom Grafen Adolph von Cleve mit dem Hause Grundstein (ten Grundensteyne) belehnt wurde und die bezügliche Urkunde besiegelte, gehörte ohne Zweifel dem Cle-



vischen Geschlechte an, welches bis in's 15. Jahrh. auf Schloss Rosaue (,Rosenouwe' oder ,Rosauwe' im 15. und 16. Jahrh.) sass und nach einer alten Angabe von dem Bastarde eines Clevischen Grafen abstammte. Der Schild im Schilde aber ist das bis gegen Ende des 13. Jahrh. übliche ältere Wappen der Grafen von Cleve, welches von deren Ministerialen, nach einer constanten, auch bei der Bergischen und Jülich'schen Ritterschaft häufigen Analogie adoptirt ward. Die Ministerialen bilden bekanntlich ein sehr wesentliches Element, recht eigentlich den Kern der Ritterschaft, daher es denn am Niederrhein manche Familien gab, in deren Wappen der Jülich'sche oder Geldern'sche Löwe oder die doppeltgezinnnten Balken, das ursprüngliche Zeichen der Bergischen Grafen fortdauernd an jene alte Sitte erinnerte. Wir haben es demnach hier mit einer Familie Clevischer Ministerialen zu thun, die zur Zeit der Erhebung des Clevischen Grafenhauses zur Herzogswürde (1417) den Reihen der Ritterschaft des Landes zugezählt wird, bald darauf indessen ausgestorben zu sein scheint, da Schloss Rosaue bereits 1435 in den Händen des Rentmeisters Derick Amelonck sich befand und wenigstens seit dieser Zeit den Charakter eines herzoglichen Amtsschlusses trug, mit dem vom Jahre 1454 ab die von Wylich, darauf die von der Horst als Amtmänner von der Hetter, belehnt waren. Eine Herrlichkeit hat zudem das Schloss Rosaue mit seinen Appertinenzien (der Fischerei daselbst, zwei Höfen im Gerichte Haltern und einem Burglehen zu Aspel) nie gebildet.

Das alte, anscheinend früh erloschene Dynastengeschlecht war auch in der Gegend von Remagen begütert; es besass daselbst das Patronat der Kirche noch um 1304. (s. Fahne a. a. O.) Die Oertlichkeiten, die aus der nachfolgenden Urkunde sich ergebende Verwandtschaft der Familie des Siebengebirges mit dem Dynastengeschlechte von Bilstein, sowie die in der Urkunde auftretenden Zeugen, zum Theil Edelherren, würden also, wenn eine Vermuthung gewagt werden sollte, die

Annahme eines Zusammenhanges der Dynastenfamilie mit der Burg Rosenau noch am meisten begünstigen. Allein da uns hier (hinsichtlich der Urkunden von 1243 und 1277) das entscheidende Kriterium der Siegel gänzlich gebricht, bleibt eine solche Vermuthung immerhin unsicher. Von Hintze von Rosauwe, der als Zeuge und Schwager Henkins Vyntze in einer Urkunde des Cunibertstifts zu Cöln vom 25. Juni 1404 erscheint, wissen wir durch dessen Siegel nur, dass er einer von der Clevischen verschiedenen Familie entstammte. Sein Siegel zeigt nämlich im Wappenschilde einen Stern, darüber zwei aufgeschlagene Rosen und als Umschrift, so weit sich erkennen lässt, die Worte: 'Sigillum Henrici militis de Rosowe.' Mit ihm scheint Heinrich von Rosauen, Schultheiss des Hofes des Cunibertstifts zu Mauenheim im Jahre 1432 eine und dieselbe Person zu sein.

Welches Geschlecht auch auf dem Berge gewohnt hat, der Name des letztern wahr heute noch sein Andenken und wie hier, so weist auch zu Königswinter der gleiche Name eines sogenannten Bauernlehns, Rosenowe, welches mit andern vom Stifte Essen lehrührigen Gütern im Jahre 1314 durch Kauf von der Abtei Heisterbach an Konrad von Tomberg übergang, auf die einstigen Besitzer zurück.

Agnes von Rosenau (Rosowe) und ihre Kinder verkaufen der Abtei Heisterbach Berg und Burg Rosowe sammt ihren Allodien und Zinsgütern. — 1243.

In nomine domini Amen. Nos Agnes de Rosowe et Florentius miles Theodericus canonicus Bonnensis Hermannus canonicus Xauctensis filii eius et Agnes de Bilsteyn filia eius uniuersis presens scriptum inspecturis salutem in domino. Uniuersitati uestre notum facimus quod nos Abbati et Conuentui de ualle s. Petri in Heisterbach Cisterciensis ordinis castrum quod dicitur Rosowe et montem in quo constructum



est ipsum castrum, uendidimus cum omnibus edificiis et bonis, uidelicet quadraginta octo iurnalibus silue in ipso monte constitutis in quo constructum est castrum, qui iurnales fuerunt domini Gerardi de Herne, sed postea nostrum allodium existentes. Vendidimus etiam eisdem bona que tenentur a Harperno milite de Wintere et que tenentur de Hermanno de Dollendorp et de quibusdam aliis tam in agris quam in nemoribus constituta de quibus soluebatur census eisdem quorum consensus interuenit huic uenditioni. Insuper uendidimus quidquid tunc temporis in dicto castro et prefatis bonis habuimus et transtulimus in ipsos omne ius et proprietatem predictorum bonorum, ita quod habeant ius et plenam potestatem demolendi edificia et destruendi illud castrum et conuertendi in usus et commodum eorum tam de hiis que sunt super terram quam de hiis que sunt subter terram, prout uiderint sibi expedire, exceptis bonis que tenemus de kurte in Wintere ad ecclesiam de Essende pertinente. Nos uero Agnes et Florentius castro et omnibus bonis predictis renunciauimus effestucando coram scabinis de Wyntere presentibus Hermanno plebano ibidem, Gerardo nobili de Rennenbergh, Hermanno Wiperto Winemaro militibus de Wintere, Lamberto milite de Dollendorp, Arnolde milite filio nobilis uiri H. de Molenarken et aliis quam pluribus omne ius in commodum prefati monasterii transferendo. Nos etiam Th. canonicus Bunnensis et H. canonicus Xanctensis et Agnes de Bilsteyn renunciauimus coram scabinis domini Coloniensis archiepiscopi apud Bunnam presentibus nobili uiro Cunrado de Molenarken, Arnolde milite fratre suo, Lamberto milite de Dollendorp et aliis quam pluribus, predicto castro monti et omnibus aliis predictis bonis effestucando, et omne ius quod habuimus in bonis memoratis et ipsa bona quantum in nobis est in proprietatem et dominium prefati monasterii transferendo. Protestamur etiam omnes pariter pecuniam pro qua uenditum fuit ipsum castrum cum predictis bonis memorat monasterio, nobis esse numeratam

et solutam et de ea plene satisfactum, obligantes nos quod eidem monasterio de castro et monte et aliis bonis predictis warandiam et defensionem prestabimus sic ut iustum fuerit. Ut igitur hec rata et firma permaneant in perpetuum, presentes littere scripte sunt et sigillis domini Cunradi Coloniensis Archiepiscopi et H. comitis Seynensis que ad maiorem firmitatem apponi rogauimus, et sigillo meo Florencii militis quibus omnes contenti sumus communitate. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M. CC. XL. III. 1)

Düsseldorf.

Dr. Harless.

- 
- 1) Erzbischof Conrad I. von Cöln bestätigte den Verkauf mit Urkunde vom November 1243. Die Gemahlin des Ritters Florenz erhob Einspruch, welcher indess durch erneuerte Verzichtleistung der ganzen Familie 1249 beseitigt wurde.